

City–Brief

WAS LOHNT?

Die evangelische Bischofskirche

St. Matthäus München

Dezember 2023 bis Februar 2024

- 3 Editorial
- 5 Ehrenamt - etwas tun für Gotteslohn
- 6 Lohnt es sich?
- 8 Soli Deo Gloria

MITMACHEN DEZEMBER 2023–FEBRUAR 2024

- 12 In Kürze
- 13 Münchner Motettenchor
- 15 Termine
- 25 Orgelmusik
- 26 Wie wir zu erreichen sind

- 28 Losung – Was lohnt's?
- 30 Lohnt sich beten?
- 32 Lohnt es sich zu glauben ...?
- 34 »Beten Sie für mich ...«
- 35 Impressum

Was lohnt?



Festlich belohnt ...



Glitzern soll's, und leuchten, das Weihnachtsfest und die Silvesternacht und die klaren, eisigen Januarnächte.

Leuchten! selbst wenn's stockfinster ist. Strahlen, auch wenn der Himmel

wie ein schwarzes Tuch über allem liegt. Die Winterwelt aber jede noch so schwache Lichtquelle glitzernd reflektiert, auf unberührtem Schnee. Ich mag das! Ich mag die Stimmung, mag englische Weihnachtslieder, weil die so gelassen klingen. Ich mag Glühwein, Zimtgeruch und schwere Stollen, mit Quark und tausend mal zehntausend Rosinen. Ich mag Lichterketten und Christbäume, die mehr leuchten als grünen. Ich mag die Hektik und das Wuseln und die vielen Köpfe in der Fußgängerzone voller Überlegungen: »Was schenk ich nur?!« Ich mag Gold und Silber, auch wenn's nur angemaltes Blech ist, mag das Kerzenlicht und »Stille Nacht« genauso wie Weihnachtsoratorium und verrückt geschmückte Hausfassaden. Ich mag Weihnachten. So wie es ist. Mag sogar den Konsum, weil die Menschen was ausdrücken, was tief drinsteckt: »Ich will das Leben auskaufen! Will Kosten! Erleben und spüren – Ich lebe!!!« Es lohnt sich!

Das sind die besonderen Wochen, wenn die natürliche, winterliche Dunkelheit mit dem grob unbeholfenen Lichtermeer unserer Möglichkeiten ausgeleuchtet wird.

Jeder will einen Blick in den Festsaal werfen, selbst dann, wenn's auch nur ein Stall ist, der am Christfest im Mittelpunkt steht. Jeder will glauben: Heute ist alles gut, auch wenn nicht alles gut ist. Menschen lieben diesen Vorgeschmack auf das Große Ganze – sie ahnen, wie es wäre, wenn Frieden wär' und Glück und Schönheit und Leuchten und Strahlen und Freiheit und Zuneigung und Aufmerksamkeit im Überfluss. Der Himmel auf Erden.

Um den zu erschaffen – na, da streng' dich mal an! Und man hört den Appell und schon ist die Freude am Geschenk verflogen. Weil's kein Geschenk mehr ist, sondern ein Lohn. Oh, Gott – echt jetzt? Ich frag mich oft, warum wir der Versuchung nie widerstehen können, das Gute und Schöne als Verdienst zu entwerten. Ich find, das ist ein Verrat. Was hab ich als Kind mich gefürchtet vorm Nikolaus. Der eintrat in unsere geschützte, kleine Welt daheim – mit dröhnenden Stiefeln und rauem Kartoffelsack. Ungeladen und ungehalten, ein schweres goldenes Buch in den Handschuhen, um uns zu verlesen, die Anklagen des Jahres, was wir angestellt und

an kindlichen Defiziten hinterlassen hatten. Es gibt noch Fotos davon. Wie ich als Blondschopf mit hochrotem Kopf dasaß und mir die unheilige Standpauke abholte. Ich hasste es intuitiv – und doch war ich wehrlos. Ich bin froh, dass mein Eltern uns Liebe schenkten, dass ich ahne, was den echten Gott vom Nikolaus unterscheidet. Die Sehnsucht nach einer heilen Welt mit der Pädagogik der Siebziger Jahre. Liebe ist keine Währung.

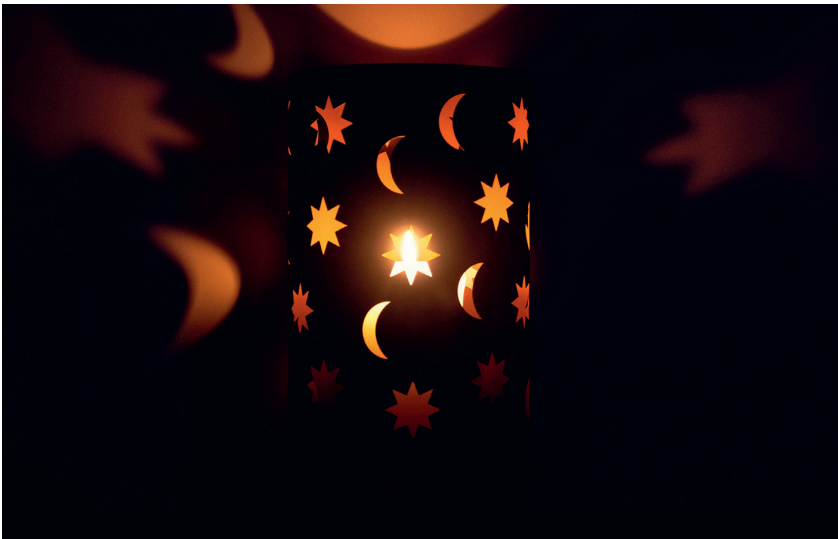
Deswegen mögen die meisten Weihnachten auch. Denn da macht's auch nichts, dass man den Nachbarn im zweiten Stock den Rest des Jahres nicht leiden kann – heut versucht man's, und leuchtet ihm im Keller bei der Suche nach seinen Christbaumkugeln. Und wenn die Menschen an Weihnachten mal so tun als ob – dann nicht, um der Wirklichkeit zu entkommen,

sondern um ihr entgegenzugehen, glaub ich. Es leuchtet was auf. Der Rest ist schwer genug sonst immer. Einmal ist es etwas leichter. Weil ein Stern oben leuchtet, den alle anhimmeln. Der Blick geht wo anders hin. Es leuchtet.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dieser Weihnachtsausgabe des neuen City-Briefes. Es lohnt sich, ihn zu lesen. Hoffentlich leuchtet er Ihnen etwas ein und leuchtet Ihnen den Weg nach St. Matthäus zu den vielen großen und kleinen Geschehnissen, die die kommenden drei Monate auf uns warten. Eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Abschluss für 2023. Es liegt in Gottes Hand, was das kommende Jahr bringen wird – am Horizont leuchtet es schon auf.

Pfarrer Dr. Norbert Roth

Was lohnt?



Ehrenamt – etwas tun für Gotteslohn

»Was bekomme ich denn dafür?«

In der Regel erwarten wir für das, was wir an Arbeit leisten, einen Lohn, am besten natürlich in Euro. Und nennt man uns eine Summe, wägen wir ab: Steht der Stundenlohn im Verhältnis zur Leistung? Oder kann man vielleicht ein bisschen mehr verlangen? Und was steht nach Abzug aller Abgaben am Ende als Nettobetrag auf dem Lohnzettel? Liegt er wenigstens auf der Höhe des Mindestlohns?

Aber es gibt auch Dienste, die werden anders entlohnt.

»Ehrenamt – lohnt sich das denn?«

Mit dem Wort »Ehrenamt« kann ich mich wenig identifizieren. Es klingt so salbungsvoll, so nach Anstecknadel und Orden, ein wenig nach Pflichterfüllung auch – so nach dem Motto: »Als gute Christin macht man das eben. Jeden Tag eine gute Tat.« Verordnete Nächstenliebe sozusagen.

Besser gefällt mir der Begriff des Freiwilligendienstes, denn darin stecken die Wörter »Frei« und »Wille«. Etwas aus freiem Willen tun zu dürfen, das ist für mich ein Geschenk in einem Alltag voller »du sollst, du musst, tu dies, tu das«.

Ich *darf* also etwas tun, ich *muss* es nicht. Ich darf, wenn ich will, meine Zeit, meine Ideen, mein Handeln, mein Herz, mein Ohr, meine Stimme, mich in eine Sache hineingeben. Nicht, weil es mein Chef

verlangt, nicht, weil ich irgendwelche Erwartungen erfüllen muss, nicht, weil dies meine Jobbeschreibung vorsieht und ich auf die nächste Gehaltserhöhung warte. Einfach nur, weil ich darf, was ich will. Was für ein Geschenk, was für ein Lohn!

»Ist das schon alles, oder gibt's da noch mehr?«

Gotteslohn, das muss ich für mich erst einmal übersetzen. Es gibt also sozusagen eine Art göttliche Währung, die einem da ausbezahlt wird. »Gebt, so wird euch gegeben«, heißt es im Markusevangelium, und so erlebe ich es auch: Man gibt ein Stück von sich und erhält ganz viel zurück.

Wenn also z. B. nach dem Gottesdienst der Kirchencafé-Tisch gedeckt ist und die Gemeinde zusammenkommt, dann schenken die Gäste dem ehrenamtlichen Bewirtungsteam ein Lächeln, sie lassen teilhaben an Leid und Freud, an ihren Gedanken zur Predigt, an dem, was sie gerade bewegt – sie schenken ihre Zeit, ihr Lachen, ihre Sorgen, sie schenken sich.

Eine schönere Belohnung kann ich mir nicht vorstellen. Gotteslohn ist also gewissermaßen der Maximallohn. Lohnt sich das also? Ja, und wie!

Miriam Geldmacher

Lohnt es sich?

Liebe Gemeinde,

Was lohnt? Eine spannende Frage, der wir in dieser Ausgabe des City-Briefes nachspüren möchten. Der vielleicht unausgesprochene Grundsatz Leistung erzeugt Gegenleistung ist tief in uns Menschen verankert. Auch bekannt unter dem Sprichwort »Eine Hand wäscht die andere«. Ist das wirklich so? Was sagt uns Gottes Wort dazu? Als Grundlage dafür stelle ich Worte des Theologen Wilhelm Löhe an, der einmal sagte:

»Was will ich? Dienen will ich. Wem will ich dienen? Dem Herrn in seinen Elenden und Armen. Und was ist mein Lohn? Ich diene weder dem Lohn noch um Dank, sondern aus Dank und Liebe; mein Lohn ist, dass ich dienen darf.«

Für mich steckt in diesem Satz die pure Wahrheit des Evangeliums. Denn was macht Löhe? Zunächst stellt er eine Lebensfrage: Was will ich? (in meinem Leben) Dienen möchte er und zwar nicht irgendjemandem, sondern dem Herrn Jesus Christus. Damit stellt er den Herrn an die erste Stelle in seinen Leben. Vor Familie, Freunde, einfach vor alles. Sein Dienst wird auch konkret. Er dient den Menschen, die in der Gesellschaft am Rand stehen und verachtet werden. Ganz so, wie Jesus es im Matthäusevangelium 25,40 beschreibt: »...Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.«

Jetzt stellt Löhe eine Frage, die menschlich ist: Und was ist mein Lohn? Ich arbeite, also möchte ich dafür auch etwas zurückbekommen! Was trägt Löhe, hier komplett anders zu denken? Für mich liegt die Ursache in einer reformatorischen Erkenntnis Martin Luthers: Sola gratia!

Allein aus Gnade! Diese Erkenntnis ist aufgrund Löhes Biographie tief in ihm verwurzelt gewesen. Allein dass seine Eltern ihn fromm erzogen hatten und er von Kindesbeinen Zugang zum Wort Gottes hatte, half ihm, Gottes Gnade anzunehmen und danach zu handeln. Aus Dank und Liebe, handeln Christen wie Löhe, die die Gnade Gottes erfahren haben und sich ihrer bewusst sind. Aus Gnade hat Gott uns seinen Sohn Jesus Christus zu unserer Rettung gegeben, aus Liebe nehmen wir ihn als unseren Herrn in unser Leben auf. Durch ihn hat er uns sein Wort gegeben, aus Liebe hören wir darauf und bewahren es. Gnade ist es auch, wenn seine heilsbringende Botschaft mein Herz anrührt und ich an ihn glauben kann. Die Bibel spricht klar von der Gnade Gottes, hier zwei Beispiele:

Epheser 2,4-5: »Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet.«

Epheser 2,8-9: »Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus

euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.«

Wenn ein Mensch Gottes Gnade erfahren und begreifen darf, so wird dies auch sein Herz bewegen, dieses Geschenk seinen Mitmenschen zugänglich zu machen – und das nicht wegen Dank und Lohn. Es ist dann nicht mehr sein menschliches Denken, das ihn treibt, sondern der Geist Gottes, um den Menschen zu dienen und sie dabei näher zu Gott zu bringen.

Ihr Semjon Salb

Gebet:

Vater, ich danke Dir, dass Du der Gott der Gnade bist. Du hast Deinen Sohn gesandt, damit ich die Ewigkeit mit dir erleben kann. Dein Wort sagt, dass Du mich erneuern und stark machen willst. Bitte mach mich bereit, mein Leben durch deinen Heiligen Geist verwandeln zu lassen. In Jesu Namen. Amen.

Persönliche Orientierung – gesellschaftliche Verantwortung

Was lohnt?

Direkt am Sendlinger Tor gelegen ist die Evangelische Stadtakademie München ein Ort des Gesprächs und der offenen Diskussion. Sie greift sowohl aktuelle als auch grundlegende Fragen des Menschseins und der Gesellschaft auf und will einen Beitrag zur Orientierung leisten. Ihre rund 150 Angebote im Jahr, die auch online-Formate umfassen, stehen allen Interessierten offen. Neugierig geworden? Weitere Informationen, den kostenfreien Newsletter und Möglichkeiten zur Anmeldung finden Sie auf der Homepage.



www.stadtakademie-muenchen.de

Soli Deo Gloria

Was lohnt?

Lohnt sich Musik?

Musik muss sich nicht lohnen. Sie entsteht völlig zweckfrei und besteht, wie auch andere Künste, um der Kunst willen. Der französische Schriftsteller Théophile Gautier (1811–1872) nannte das »L'art pour l'art« (wörtlich »die Kunst für die Kunst«, sinngemäß »die Kunst um der Kunst willen«). Das bedeutet, dass Kunst zweckfrei zu sein hat und sich selbst genügt. Sie muss sich nicht rechtfertigen. Das gilt natürlich auch für die Musik.

Musik weckt Gefühle, wenn sie es schafft, den Zuhörer zu erreichen und nicht, weil der Musiker ein bestimmtes Gefühl ausdrücken möchte. Das wäre zu kurz gegriffen. Die wirklich begnadeten Interpreten schaffen es, die Zuhörer zu erreichen, ohne sich selbst in den Vordergrund zu stellen. Sie sind lediglich »Werkzeug« des Komponisten.

Andererseits ist der Komponist ein von Gott Begnadeter. Johann Sebastian Bach (1685–1750) war mit großen Gaben ausgestattet, die er in seinem musikalischen Schaffen entfalten konnte. Er hat sich selbst und seine Musik so verstanden. Deshalb setzte er ans Ende vieler seiner Kompositionen die Buchstaben S. D. G. (lat. Soli Deo Gloria, »Gott allein sei die Ehre« oder »dem alleinigen Gott die Ehre«).

Friedrich Nietzsche, der aus seinen Zweifeln und seiner offenen Feindschaft gegenüber dem Christentum später ja nie einen Hehl machte, gesteht in einem Brief:

»In dieser Woche habe ich dreimal die Matthäuspasion gehört, jedes Mal mit demselben Gefühl der unermesslichen Bewunderung. Wer das Christentum völlig verlernt hat, der hört es hier wirklich wie ein Evangelium.« So erleben viele Menschen Bachs Musik. Die Bedeutung der Worte erschließt sich neu, die Unmittelbarkeit des musikalischen Erlebnisses vermittelt manchem Zuhörer mehr als eine gute Predigt. Man nennt deshalb Johann Sebastian Bach oft auch den »fünften« Evangelisten.

Aber für welchen Lohn übt ein Musiker seinen Beruf aus?

Oftmals für »Gottes Lohn«, aber es gibt auch Musiker, die davon leben wollen. Wie sieht es mit diesen aus? Oftmals müssen sie Aufträge annehmen, hinter denen sie nicht wirklich inhaltlich stehen. Aber sie können nicht wählerisch sein. Musik gilt oft noch als »brotlose« Kunst. Nur ein paar wenige Spitzenkräfte wie beispielsweise Jonas Kaufmann können sorglos von ihrem Einkommen als Musiker leben und sind weltweit gefragt.



In Zeiten der Schließung von Konzerthäusern und Kirchen während der Corona-Epidemie, war es für viele Musiker nahezu unmöglich, ohne Hilfen zu überleben. Oft waren die Hilfen für Solo-Selbständige an Bedingungen wie einen Unterrichtsraum gebunden, aber nicht jeder Musiker braucht einen solchen. Normalerweise ist der Ausübungsort ein öffentliches Gebäude, egal ob kirchlich oder säkular. Diese Musiker gingen leer aus oder mussten sogar Hilfen, die sie bereits erhalten hatten, zurückzahlen.

Und wie sieht es aus mit all den ehrenamtlichen Musikern z. B. in den vielen Kirchenchören?

Da kann ich von mir selbst berichten. Wenn ich nach einem gelungenen Konzert in die strahlenden Gesichter der Zuhörer blicke, ist mir das der größte Lohn! Ich fühle mich regelrecht beschenkt. Da braucht es für mich keine Entlohnung im herkömmlichen Sinn.

Und in meiner Arbeit im Pfarrbüro?

Regelmäßig gebe ich kirchenmusikalische Veranstaltungen in eine Datenbank der ELKB (Evangelisch Lutherische Kirche in Bayern) ein. Damit trage ich zur Werbung für die Kirchenmusik bei. Der Interessierte kann dort Gottesdienste, Konzerte und Veranstaltungen in ganz Bayern nachschauen. Diese Datenbank heißt »Solideo«. Lohnt sich die oft mühselige Arbeit des Eintragens in diese Datei?

Ich weiß es nicht, hoffe es aber sehr!

Claudia Scherg



St. Matthäus

Mitmachen

XII-II
23-24

**Dezember 2023
bis Februar 2024**

Mitmachen

In Kürze

SA **16.12.**

**»HOCH HINAUS« –
MITEINANDER BÄUME WUPPEN**

Unter allen Mit-Mach-Terminen gilt dieser immer als einer der schönsten im Jahr: das Aufstellen der Weihnachtsbäume in der Kirche. Heuer wollen wir dies am Samstag, **16. Dezember ab 8.00 Uhr** tun. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mit anpacken würden, die Bäume aufzustellen und zu schmücken. Für eine Brotzeit wird gesorgt. Bitte geben Sie im Pfarramt Bescheid, ob Sie mithelfen wollen. Wir freuen uns!

Mitmachen

DO **1.12.**

**TREFFEN DER
ST. MATTHÄUS-SENIOR*INNEN
IM MATHILDENSTIFT**

Zum Glück ist es wieder möglich, sich zu Veranstaltungen im Veranstaltungsraum des Mathildienstifts, zu treffen. Die Hygieneregeln werden dabei zuverlässig eingehalten.

- **Qi Gong im Sitzen** mit Frau Radlmaier-Hahn, jeden 1. Donnerstag im Monat
7. Dezember, 4. Januar, 1. Februar,
jeweils um 10.00 Uhr
- **Bibelgespräch** mit Diakon Salb,
jeden 2. Mittwoch im Monat
10. Januar, 7. Februar um 15.00 Uhr
- **Sitzgymnastik** mit Frau Ziegler,
letzter Montag im Monat
Am 29. Januar, 26. Februar
von 10.30 – 11.00 Uhr
- **Kunstreif** (kreatives Malen und Gestalten)
mit Frau Facklam, immer am Donnerstag
7. Dezember, 25. Januar, 15. Februar
jeweils um 11.00 Uhr
- **Seniorenachmittag** mit Diakon Salb,
i. d. R. jeden 4. Mittwoch im Monat
um 15.00 Uhr
24. Januar, 28. Februar

AB **1.12.**

GEBURTSTAGSCAFÉ

Zum Geburtstagscafé laden wir Sie schriftlich ein. Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.

Münchner Motettenchor

Marie Fürst

SO **17.12.** 16.00 Uhr

WEIHNACHTSKONZERT
FÜR KINDER UND FAMILIEN

Am Nachmittag des 3. Adventssonntages lädt der Münchner Motettenchor zum gemeinsamen Singen der schönsten und nicht nur von den Kindern heiß geliebten Weihnachtslieder in die Matthäuskirche am Sendlinger Tor ein. BR-Klassik-Moderator Alex Naumann begleitet Kinder und Sänger*innen durch das Benefizkonzert für die Aktion Sternstunden. Wenn der Chor die Advents-Hits anstimmt, die Kinder mit Begeisterung einsteigen und schließlich die ganze Kirche fröhlich singt, dann ist das Weihnachtsvorfreude pur.

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Alex Naumann, Moderation
Benedikt Haag, Leitung

SO **17.12.** 18.00 Uhr

FESTLICHES WEIHNACHTSSINGEN
AM 3. ADVENT

Alle Jahre wieder lädt der Münchner Motettenchor zum festlichen Weihnachtssingen – für viele Familien schon ein echtes Ritual im Advent. Zusammen mit dem Bläserensemble BRASSEXPERIENCE singt der Chor die liebsten Lieder der Weihnachtszeit. Mal fröhlich und schwungvoll, mal strahlend und erhaben, dann wieder geheimnisvoll und ergreifend. Beliebte Advents-Klassiker, aber auch unbekanntere oder ganz neue Melodien, für alle ist etwas dabei. Zum besonderen Erlebnis für Publikum und Chor wird der Moment, wenn alle Lichter gelöscht werden und bei Kerzenschein gemeinsam gesungen wird. Dann kann Weihnachten kommen!

Hans Bauer, Sprecher
Bläserensemble BRASSEXPERIENCE
Benedikt Haag, Leitung

SO 31.12. 19.00 Uhr**JOHANN SEBASTIAN BACH:
WEIHNACHTSORATORIUM
(KANTATEN 1-3)**

Das Weihnachtsoratorium an Silvester: Freuen Sie sich auf Johann Sebastian Bachs beeindruckende und mitreißende Komposition zum feierlichen Abschluss des Jahres. Bachs Oratorium wurde in sechs festlichen Gottesdiensten - vom ersten Weihnachtsfeiertag 1734 bis Epiphania 1735 - vom Thomanerchor in Leipzig uraufgeführt. Es ist geprägt von feierlichen Eröffnungs- und Schlusschören, von Rezitativen, die die Weihnachtsgeschichte schildern, eindrucksvollen Arien und berührenden Weihnachtschorälen.

Der Münchner Motettenchor singt in diesem Jahr die Kantaten 1-3. Sie handeln vom Aufbruch von Maria und Joseph nach Bethlehem, der Geburt Jesu in der Krippe, der Botschaft des Engels an die Hirten und ihr Jubel über das Kind in der Krippe. Bach interpretiert die weihnachtliche Geschichte mal feierlich und stimmungsvoll, mal ergreifend und behutsam und bereitet mit seinem Oratorium den Weg für das kommende Jahr.

Elisabeth Freyhoff, Sopran
Laura Hemingway, Alt
Eric Price, Tenor
Jonas Müller, Bass
Residenzorchester München
Benedikt Haag, Leitung

In Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München fördert der Motettenchor junge Solistinnen und Solisten und bietet ihnen bei diesem Konzert eine Plattform.

FR 02.02. 19.00 Uhr**MÜNCHNER MOTETTE IN
ST. MATTHÄUS: MARIA**

Am Fest Mariä Lichtmess stehen musikalische Mariengebete im Mittelpunkt des Abendgebetes: neben dem Magnificat – Marias Lobgesang aus dem Lukasevangelium – in der doppelchörigen Motette von Heinrich Schütz, erklingt das Ave Maria in Vertonungen von Anton Bruckner und Sergei Rachmaninow. Landeskirchenmusikdirektor Ulrich Knörr spielt an der Orgel Dietrich Buxtehudes »Magnificat Primi toni« sowie Johann Sebastian Bachs »Fuga sopra Magnificat«.

Karten für die Konzerte gibt es bei www.muenchenticket.de oder über unsere Webseite www.muenchner-motettenchor.de

12

Dezember

Mitmachen

Freitag
01.12.

18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Hendrik Schulten-Stoye

Samstag
02.12.

15.00 **AUFFÜHRUNG** des Internationalen Kinder - Zirkus
TRAU DICH im Gemeindesaal - aktuelle Infos
entnehmen Sie bitte der Homepage:
www.zirkus-trau-dich.com

Sonntag
03.12.

8.30 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth

1. ADVENT

10.00 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth

18.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Pfarrer Römer

Montag
04.12.

19.00 **FORUM GLAUBEN** im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth

Mittwoch
06.12.

12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth

Donnerstag 07.12.	11.00	KUNSTREIF (kreatives Malen und Gestalten) im Mathildenstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Facklam
Freitag 08.12.	14.00 18.30	MATTHÄUSCAFÉ im Gemeindesaal GEBET AM FREITAGABEND N. N.
Sonntag 10.12.	8.30	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
2. ADVENT	10.00	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	11.30	ORGELMATINEE mit Vikarin Weingart und <i>Armin Becker</i> , Orgel
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer von Segnitz
Montag 11.12.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Dienstag 12.12.	18.00	BILD UND BOTSCHAFT: Referat zu »Geheimnis des Glaubens« Filippo Lippi: Verkündigung Mariae (um 1443/45) Konstanze Frölich Mag. phil. und Prof. Dr. Uto Meier im Hörsaal C 123 der LMU, Theresienstr. 41 mit anschließender Führung
Mittwoch 13.12.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 14.12.	10.00 10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal »QI GONG IM SITZEN« im Mathildenstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radmaier-Hahn
Freitag 15.12.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye
Samstag 16.12.	08.00	TANNENBÄUME aufstellen und schmücken, danach gemeinsame Brotzeit Siehe S. 12

St. Matthäus

Sonntag
17.12.

3. ADVENT

-
- 8.30 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth
- 10.00 **MUSIKGOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth mit Ensemble *Carmina Viva* unter Leitung von *Barbara Hennicke*
- 16.00 **KINDERKONZERT** des Münchner Motettenchors:
Weihnachtssingen für die ganze Familie – Eintritt frei, Spenden für »Sternstunden« erbeten – aktuelle Infos entnehmen Sie bitte der Homepage: www.muenchner-motettenchor.de – Siehe S. 13
- SONNTAGABENDKIRCHE ENTFÄLLT WEGEN WEIHNACHTSSINGEN DES MOTETTENCHORES**
- 18.00 Festliches Weihnachtssingen des *Münchner Motettenchors*, Leitung: *Benedikt Haag* – aktuelle Infos entnehmen Sie bitte der Homepage: www.muenchner-motettenchor.de – Siehe S. 13
-

Montag
18.12.

-
- 19.00 **FORUM GLAUBEN** im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
-

Mittwoch
20.12.

-
- 12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth
-

Freitag
22.12.

-
- 18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
N. N.
-

Sonntag
24.12.

4. ADVENT UND HEILIG ABEND

-
- 8.30 **GOTTESDIENST**
Pfarrer Dr. Roth
- 10.00 **GOTTESDIENST**
Pfarrer Dr. Roth
- 14.30 **KINDERWEIHNACHT**
Vikarin Weingart und Johanna Planeth
- 16.00 **CHRISTVESPER**
Pfarrer Römer mit *Münchner Motettenchor*
- 18.00 **CHRISTVESPER**
Vikarin Weingart mit *Frank Uttenreuther* und *András Kindner*, Trompete
- 22.00 **CHRISTMETTE MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth mit *Matthäus-Madrigalisten*
-

Mitmachen

Montag
25.12.

1. FEIERTAG

Dienstag
26.12.

Mittwoch
27.12.

Freitag
29.12.

Sonntag
31.12.

SILVESTER

10.00

FESTGOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL

Landesbischof Kopp und Pfarrer Dr. Roth mit *Münchner Motettenchor, Solisten* und *Residenzorchester München* unter Leitung von *Benedikt Haag*: Auszüge aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach (Live-Übertragung im Bayerischen Fernsehen und Rundfunk Bayern 1)

10.00

GOTTESDIENST

Pfarrer Dr. Roth

12.00

MITTAGSGEBET

Pfarrer Dr. Roth

18.30

GEBET AM FREITAGABEND

N. N.

10.00

GOTTESDIENST

Pfarrer Dr. Roth

17.00

JAHRESSCHLUSSGOTTESDIENST MIT BEICHTE UND HL. ABENDMAHL

Pfarrer Dr. Roth

19.00

SILVESTERKONZERT mit *Münchner Motettenchor, Solisten* und *Residenzorchester München* unter Leitung von

Benedikt Haag - J. S. Bach: Weihnachtsoratorium (Kantaten 1-3) - aktuelle Infos entnehmen Sie bitte der Homepage:

www.muenchner-motettenchor.de - Siehe S. 14

01

Januar

Montag
01.01.

10.00

FESTGOTTESDIENST ZUM NEUEN JAHR MIT HL. ABENDMAHL

Landesbischof Kopp und Pfarrer Dr. Roth mit *Angela Avetisyan*, Trompete und *Misha Antonov*, Klavier

St. Matthäus

Mittwoch 03.01.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 04.01.	10.00	»QI GONG IM SITZEN« im Mathildenstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn
Freitag 05.01.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND N. N.
Samstag 06.01. EPIPHANIAS	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
Sonntag 07.01.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Montag 08.01.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 10.01.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	BIBELGESPRÄCH im Mathildenstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Diakon Salb
Donnerstag 11.01.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 12.12.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND N. N.
Sonntag 14.01.	8.30	GOTTESDIENST Kirchenrat Minkus
	10.00	GOTTESDIENST Kirchenrat Minkus
	11.30	ORGELMATINEE mit Kirchenrat Minkus und <i>Armin Becker</i> , Orgel – Siehe S. 25
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE MIT HL. ABENDMAHL Oliver Fuß

Montag 15.01.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 17.01.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 19.01.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Roth
Sonntag 21.01.	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Professor Dr. Frisch
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Professor Dr. Frisch
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Christoph Michos
Montag 22.01.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Dienstag 23.01.	18.00	BILD UND BOTSCHAFT: Referat zu Giovanni Bellini: Madonna mit Kind und Heiligen (um 1500/04) Dr. Theresa Gatarski (Alte Pinakothek) und Prof. Dr. Isabelle Mandrella (Professur für Philosophie und philosophische Grundfragen der Theologie, Katholisch–Theologische Fakultät) im Hörsaal C 123 der LMU, Theresienstr. 41 mit anschließender Führung
Mittwoch 24.01.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	SENIORENTREFF im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Diakon Salb
	19.00	EINLADUNG ZUM ÖKUMENISCHEN GOTTESDIENST IM DOM in der Gebetswoche für die Einheit der Christen mit Landesbischof Kopp, Erzbischof Kardinal Marx und weiteren Vertretern der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)
Donnerstag 25.01.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
	11.00	KUNSTREIF (kreatives Malen und Gestalten) im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Facklam
Freitag 26.01.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten–Stoye

Sonntag
28.01

8.30 **GOTTESDIENST**
Pfarrer Dr. Roth
10.00 **GOTTESDIENST**
Pfarrer Dr. Roth
11.30 **KINDER- UND KRABELGOTTESDIENST**
Johanna Planeth
18.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Pfarrer Römer

Montag
29.01.

10.30 **SITZGYMNASTIK** im Mathildienstift, Mathildenstr. 3
im Veranstaltungsraum mit Frau Ziegler
19.00 **FORUM GLAUBEN** im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth

Mittwoch
31.01.

12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth

02

Februar

Mitmachen

Donnerstag
01.02.

10.00 **»QI GONG IM SITZEN«** im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im
Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn

Freitag
02.02.

18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Pfarrer Dr. Roth
19.00 **50. MÜNCHNER MOTETTE IN MATTHÄUS**
»Mariengebete« mit Chor-und Orgelwerken von Heinrich Schütz,
Johann Sebastian Bach, Anton Bruckner u. a.
Pfarrer Dr. Roth mit *Münchner Motettenchor* unter Leitung
von *Benedikt Haag*, Orgel: *LKMD Ulrich Knörr* –
Eintritt frei, Spenden erbeten – Siehe S. 14

Mitmachen	Sonntag 04.02.	8.30	GOTTESDIENST HL. ABENDMAHL Kirchenrat Minkus
		10.00	GOTTESDIENST HL. ABENDMAHL Kirchenrat Minkus
		18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Ruben Sill
	Montag 05.02.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
	Mittwoch 07.02.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
		15.00	BIBELGESPRÄCH im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Diakon Salb
	Donnerstag 08.02.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
	Freitag 09.02.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye
	Sonntag 11.02.	8.30	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
		10.00	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	11.30	ORGELMATINEE mit Vikarin Weingart und <i>Armin Becker</i> , Orgel – Siehe S. 25	
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE MIT HL. ABENDMAHL Sebastian Roscher	
Mittwoch 14.02.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth	
ASCHERMITTWOCH	19.00	GOTTESDIENST MIT BEICHTE UND ASCHEKREUZ Pfarrer Dr. Roth	
Donnerstag 15.02.	11.00	KUNSTREIF (kreatives Malen und Gestalten) im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Facklam	
Freitag 16.02.	15.00	MATTHÄUSCAFÉ im Gemeindesaal	
	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Roth	

St. Matthäus

Sonntag 18.02.	8.30	GOTTESDIENST HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Dr. Roth
Montag 19.02.	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 21.02.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 22.02.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 23.02.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND N. N.
Sonntag 25.02.	8.30	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	10.00	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	11:30	KINDER- UND KRABELGOTTESDIENST Vikarin Weingart
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Stevie Mansour
Montag 26.02.	10.30	SITZGYMNASTIK im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Ziegler
	19:00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 28.02.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	SENIORENTREFF im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Diakon Salb
Donnerstag 29.02.	18.00	BILD UND BOTSCHAFT: Referat zu Pablo Picasso: Das karge Mahl (1904) Daniela Thiel M. A. und Dr. Martin Bogdahn im Hörsaal C 123 der LMU, Theresienstr. 41 mit anschließender Führung

03

März

Mitmachen

Freitag
01.03.18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**

Pfarrer Dr. Roth

19.00

MÜNCHNER MOTETTE IN MATTHÄUSPfarrer Dr. Roth mit *Münchner Motettenchor* unter Leitung von *Benedikt Haag*, Orgel: *LKMD Ulrich Knörr* – Eintritt frei, Spenden erbetenSonntag
03.03.8.30 **GOTTESDIENST HL. ABENDMAHL**

Pfarrer Dr. Roth

10.00

GOTTESDIENST HL. ABENDMAHL

Pfarrer Dr. Roth

18.00

SONNTAGABENDKIRCHE

N. N.

Montag
04.03.

19.00

FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. RothMittwoch
06.03.

12.00

MITTAGSGEBET

Pfarrer Dr. Roth

Freitag
08.03.

18.30

GEBET AM FREITAGABEND

N. N.

Sonntag
10.03.

8.30

GOTTESDIENST

N. N.

10.00

GOTTESDIENST

N. N.

11.30

ORGELMATINEEmit *Armin Becker*, Orgel

18.00

SONNTAGABENDKIRCHE MIT HL. ABENDMAHL

N. N.

Mittwoch
13.03.

12.00

MITTAGSGEBET

Pfarrer Dr. Roth

Änderungen vorbehalten

Orgelmusik

Das **Magnificat**, der »Lobgesang der Maria« aus Lukas 1, Verse 46–55, ist fester Bestandteil des Stundengebetes und gehört vor allem in die Adventszeit. Es ist unzählige Male für verschiedenste Besetzungen vertont worden, unter anderem auch für Orgel solo. Vier dieser Kompositionen aus Barock und Romantik werden in der **Orgelmatinée am 2. Adventssonntag, dem 10. Dezember 2023, um 11.30 Uhr**, vorgestellt. Auf die festliche »Fuga sopra il Magnificat« (BWV 733) von Johann Sebastian Bach folgt dessen Schübler-Choral »Meine Seele erhebt den Herren« (BWV 648), Bachs eigene Transkription einer Arie aus der gleichnamigen Kantate (BWV 10). Buxtehudes »Magnificat primi toni« (BuxWV 203) ist ganz im abwechslungsreichen Stil barocker norddeutscher Choralbearbeitungen gehalten. Am Schluss steht ein weniger bekannter Vertreter der französischen Romantik, in der die barocke Tradition der Magnificat-Vertonungen wieder aufgegriffen wurde: Aloys Claussmann (1850–1926). Er stammte aus dem Elsass und wirkte ab 1873 in Clermont-Ferrand, ab 1888 als Kathedralorganist.

Lohnenswerte Wiederentdeckungen wie Aloys Claussmann stehen häufig auf den Programmen der Orgelmatinéen, das Neue Jahr soll aber einmal mit Vertrautem eingeläutet werden: »**Mit Bach ins Neue Jahr**« ist das Motto

der **Orgelmatinée am Sonntag, den 14. Januar 2024, um 11.30 Uhr**. Nichtsdestotrotz wird bei der Interpretation der Bach-Werke, übrigens ausschließlich Kompositionen in G-Dur, auch das romantische Fernwerk von 1910 effektiv zum Einsatz kommen, z. B. in einigen Passagen der bekannten »Pièce d'orgue« (BWV 572).

Die **Orgelmatinée am Sonntag, den 11. Februar 2024, um 11.30 Uhr** fällt auf den Faschingssonntag, und auch wenn bei der derzeitigen Weltlage der Gedanke an ausgelassenes Faschingstreiben allzu fern liegt, werden in dieser Matinée sicher einige Überraschungen jenseits seriöser Orgelklassik zu hören sein. Es lohnt sich!

Armin Becker

Wie wir zu erreichen sind

**Kirche und Pfarramt
Nußbaumstraße 1,
80336 München**
(am Sendlinger-Tor-Platz)
Tel.: 5 45 41 68 - 0,
Fax 5 45 41 68 - 20
pfarramt.stmatthaeus.m@elkb.de

Bürozeiten
Mo, Di, Do 10.00 – 12.00 Uhr,
Di 14.00 – 16.00 Uhr,
Fr 11.00 – 13.00 Uhr

Pfarramtsekretärinnen
Claudia Scherg
Carmen Winkler

Messner
Helmut Mehrbrodt
Di bis Fr 9.00 – 12.00 Uhr
Assistenz: Fabian Kröhnert

Pfarrer
Gottfried von Segnitz
Tel.: 089 / 12 76 48 81
v.segnitz@gmx.de

Pfarrer
Dr. Norbert Roth
Tel.: 089 / 55 92 23 90
Norbert.Roth@elkb.de

Diakon
Semjon Salb
Tel.: 0177 / 4 20 33 43
Semjon.Salb@elkb.de

Vikarin
Anna Weingart
Tel.: 0160 / 95 09 20 29
Anna.Weingart@elkb.de

**Vertrauensfrau des
Kirchenvorstands**
Corinna Gilio
Kontakt über das Pfarramt
oder C.Gilio@t-online.de

**Stellvertretender
Vertrauensmann**
Dr. Maximilian Tiller
Kontakt über das Pfarramt

Pfarrerin
Dr. Barbara Hepp
Evangelische Stadtakademie
Herzog-Wilhelm-Str. 24/II,
80331 München
Tel.: 54 90 27-0,
Fax 54 90 27-15
www.evstadtakademie.de

Klinikseelsorge
Pfarrerin Sabine Gries
bis 31.8.24 im Sabbatjahr
www.klinikseelsorge-lmu.de

Matthäusdienste
Pfarrer Thomas Römer,
Oliver Schüler, Martin
Wagner, Sabine Waltl
und Elisabeth Weber
Tel.: 5 45 41 68-17
thomas.roemer@sonntagabendkirche.de
martin.wagner@sonntagabendkirche.de
www.sonntagabendkirche.de

Münchner Motettenchor
vorstand@muenchner-motettenchor.de
www.muenchner-motettenchor.de
Leitung: Benedikt Haag

**Evangelisches
Beratungszentrum**
Landwehrstraße 15/Rgb.,
80336 München
Tel.: 5 90 48 - 0

**Evang. Pflegedienst
München Süd**
Oberländerstraße 36,
81371 München
Tel.: 089 46 13 30 0
Fax: 089 46 13 30 209
epm_sued@diakonie-muc-obb.de
www.ev-pflegedienst.de

**Freundschaft
zwischen Ausländern
und Deutschen e.V.**
Geschäftsführung:
Helga Hügenell
Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 66 67
Fax 53 85 95 87

**Internationaler Kinder-
Zirkus TRAU DICH**
Goethestraße 53/Zi. 15,
80336 München
Ansprechpartnerin:
Helga Hügenell
Tel.: 53 56 11,
Fax 53 85 95 87
Übungsnachmittage:
jeden Mittwoch
15.00 bis 18.00 Uhr
in St. Matthäus
www.zirkus-trau-dich.com

ViertelPunkt
Ansprechpartnerin:
Kathrin Neumann
Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 66 67
Fax 53 85 95 87
www.viertelpunkt.org

**Internationaler
Konversationskurs**
Montag von 15.30 bis
17.30 Uhr in
St. Matthäus, Bistro
Eingang: Lindwurmstraße
Trägerverein »Freund-
schaft zwischen Auslän-
dern und Deutschen e.V.«
Ansprechpartnerin:
Christa Liebscher
Tel.: 53 66 67

**Evangelischer Handwer-
kerverein von 1848 e.V.**
Mathildenstraße 4,
80336 München
Tel.: 54 86 26 - 0,
Fax 54 86 26 - 29
www.ehv-muenchen.de

**Evangelisches
Bildungswerk e. V.**
Herzog-Wilhelm-Str. 24/III,
80331 München
Tel.: 55 25 80 - 0

CVJM
Landwehrstraße 13,
80336 München
Tel. 55 21 41 - 0
www.cvjm-muenchen.org

Motorradgruppe
Dienstag ab 20.00 Uhr
in St. Matthäus
emfmuenchen.andy@yahoo.de
www.emf-muenchen.de

**Evangelische
Telefonseelsorge**
Tag und Nacht Hilfe
bei Lebensangst und
Lebensüberdruss
Tel.: 0800 - 111 0 111

**Info-Service der Evang.
Kirche in Deutschland**
Tel. 0800 - 50 40 60 2

**Bankverbindung auch für
Spenden**
**Kirchengemeinde
St. Matthäus**
Stadtparkasse München
IBAN: DE74 7015 0000
0098 2054 20
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Orgelbauverein**
Stadtparkasse München
IBAN: DE36 7015 0000
1000 7887 76
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Matthäusdienste**
Evangelische Kredit-
genossenschaft eG
IBAN: DE12 5206 0410
0501 4231 50
BIC: GENODEF1EK1



Losung - Was lohnt's?

Was lohnt?

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

(1. Korinther 16,14) So lautet die Jahreslosung für 2024. »Was lohnt?«, fragen wir in dieser Ausgabe des City-Briefs. Klare Frage also: Was lohnt es, wenn wir alle Dinge in der Liebe geschehen lassen?

Und ausnahmsweise – selten genug ist es ja in Fragen von Religion und Glaube – ausnahmsweise lässt sich auf diese Frage eine ganz klare und sogar kurze Antwort geben. Und die lautet: Nichts. Nix. Nada. Niente. Wenn wir alle unsere Dinge in der Liebe geschehen lassen, dann nützt uns das nichts. Und es *soll* auch gar nichts nützen.

Das ist so ein Ding mit der Liebe, dass sie anders funktioniert als fast alles, mit dem wir es sonst zu tun bekommen in unserem Alltag. Sie ist nicht effizient, nicht konstruktiv. Sie »lohnt« sich nicht. Die Liebe hat ein Eigenleben und das gehorcht keiner Kosten-Nutzen-Rechnung.

»Was lohnt Liebe?«, ist schlicht die falsche Frage. Natürlich könnte irgendwer auf einen flüchtigen ersten Blick feststellen und sagen: »Natürlich lohnt sich Liebe. Wenn ich anderen meine Liebe schenke, dann profitiere ich am Ende immer auch selbst davon. »Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück«, heißt es doch.« Und die Beobachtung ist nicht falsch. Aber wer meint, damit die Liebe auf einen Zweck hin festgenagelt zu

haben, wird enttäuscht. Hier zeigt sich eine merkwürdige Eigenschaft der Liebe. Sie entwischt aus jeder fixen Verzwecklichung wie ein nasses Stück Seife.

Denn nehmen wir einmal an, Herr A. schenkt Herrn B. ein Stück guter Lavendelseife aus purer Liebe. Herr B. freut sich sehr und bedankt sich überschwänglich. Dann merkt Herr A. *im Nachhinein*, dass auch er profitiert hat von dieser kleinen Liebeshandlung, denn der Dank und die Freude, die Herr B. gezeigt hat, haben auch ihm gut getan.

So weit so gut, doch nun verändern wir das Szenario minimal und nehmen an, dass Herr A. das Stück Lavendelseife an Herrn B. schenkt, weil er weiß, dass diese Tat ihm etwas nützen wird. Er wird Dank und Freude zurückbekommen. Das macht die Tat an sich in keiner Weise schlechter, aber das Motiv aus dem Herr A. dann handelt, ist nicht mehr seine Liebe für Herrn B.

Wer im Vorhinein fragt, was eine Liebestat lohnt, läuft Gefahr, die Liebe in der Tat durch genau diese Frage zu verlieren. Flutsch – und weg. Übrig bleibt die (gute) Tat, ein bisschen Wasser und Seifenschaum.

Wie gut, dass sich die Frage von Anfang auch noch ganz anders verstehen lässt, denn es gilt hier ja noch ein paar Zeilen zu füllen!

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe (1. Korinther 16,14). So lautet die Jahreslosung für 2024. »Was lohnt?«, fragen wir in dieser Ausgabe des City-Briefs.

Klare Frage Nr. 2 also: Was lohnt es, diesen Vers *als Jahreslosung* zu hören? Und hier wird die Antwort schon ein bisschen breiter und länger und ausgefranter:

Die Jahreslosung wird von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) ausgewählt. Die allererste Jahreslosung wurde im Jahr 1930 ausgegeben. Sie lautete: *Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht* (Römer 1,16) und war durchaus als Kontra-Statement zum Nationalsozialismus zu verstehen. Anders ist das heute, denn die Losungen werden inzwischen immer vier Jahre im Voraus bestimmt. Ihr Zweck kann demnach gar kein gesellschaftlich-politischer Kommentar sein.

Was lohnt's also dann? Die Jahreslosung ist ein möglichst eingängiger und zugleich aussagekräftiger Bibelvers, der Gläubige durch das Jahr begleiten kann. Soll heißen: er ist so eingängig, dass er schon nach wenigen Malen wie ein Ohrwurm im Kopf rumspukt und er macht eine so simple, allgemeingültige Aussage, dass er an viele Momente passend andocken kann. Im Idealfall bringt die Jahreslosung in mein Leben einen Bibelvers und in einen Bibelvers mein Leben.

Das wäre schon Grund genug für eine Jahreslosung, aber die Losung für 2024 kann noch mehr. Anders gesagt: sie lohnt noch mehr.

Die Losung ist einem Brief entnommen, der an die Gemeinde in Korinth ging. Paulus macht darin am Ende ein paar »Abkündigungen«: dass er bis Pfingsten noch in Ephesus ist, aber

gern den Winter in Korinth verbringen würde zum Beispiel. Und dass ein gewisser Apollos nun doch erst einmal nicht nach Korinth kommen wird, aber dass es vielleicht später einmal klappt. Und er lässt zahlreiche Grüße ausrichten. Und mittendrin zwischen diesen pragmatischen Ansagen steht plötzlich: *Wachet, steht im Glauben, seid mutig und stark! Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!*

Was lohnt's? Klare Antwort Nr. 2: Es lohnt die Gemeinschaft, die hier angesprochen wird. Paulus schreibt ja seinen Brief nicht an einzelne Gläubige, sondern an die ganze Gemeinde in Korinth. Und genauso wie der kommende Besuch alle Gemeindeglieder betrifft, genauso ist auch die Zwischenmahnung an alle Gemeindeglieder gerichtet. Paulus fordert keine heroischen Alleingänge, sondern mahnt: »Alles, was ihr da als Gemeinde in Korinth so tut, geschehe in Liebe!«.

Genauso wendet sich die Jahreslosung der ÖAB nicht an Sie oder mich als einzelne Personen, sondern an eine Gemeinschaft von Gläubigen. Sie heißt nicht »Alles, was du tust, geschehe in Liebe!«, sondern »Alles, was *ihr* tut, geschehe in Liebe!«. Und genauso macht es auch dieser City-Brief. Wenn hier die Losung für 2024 abgedruckt wird, dann dürfen wir da zusammen hören: »Alles, was ihr da in der Innenstadt von München so gemeinsam macht und tut, feiert, spendet, schreibt, baut, organisiert und herumprobiert, all das lasst in der Liebe geschehen.«

Vikarin Anna Weingart

Lohnt sich beten?

... die kürzeste Antwort darauf: Und ob!
Doch diese Sicherheit bedarf einer Erklärung. Dabei hat das »warum« viel mit dem »wie« zu tun; denn Beten will gelernt sein, gelernt wie z. B. so etwas Selbstverständliches wie Autofahren. Jedes Lernen erfordert die Aneignung einer spezifischen Sprache. Alles hat seine eigene Sprache, wie die Mathematik, so auch das Beten. Was nun folgt habe ich aus Richard Schaefflers Buch »Kleine Sprachlehre des Gebets« entnommen.

Scheffler ruft uns zwei selbstverständliche Ordnungen wieder ins Gedächtnis: die Form und die Bedeutung. Die Sprachform diktiert das, was inhaltlich gesagt werden kann (nicht alles ist sagbar). Die Struktur der Sprache aber verkörpert die Idee, die dahinter ist. Wer also lernt, wie er etwas sagen kann, der entdeckt die Möglichkeiten dessen, was er sagen kann. Wittgenstein formulierte es einst so: »Die Grenzen Deiner Sprache sind die Grenzen Deiner Welt«.

Das Gebet – das stille im Kämmerlein oder das gemeinsam öffentlich gesprochene – soll keine Grenzen haben, sondern subjektive Vorstellungen in objektive gültige Aussagen verwandeln.
Das heißt: Über die Gebets-Sprache erschließen wir uns die Gebets-Welt, das heißt Gott. Ist aber diese Welt uns nah und vertraut, so aktuell und gegenwärtig, dass wir leicht, »selbst-

verständlich«, »wie früher« beten können? Wer keine Worte (mehr) finden kann, weil ihm vielleicht seine Gebets-Welt abhanden kam, fremd geworden ist, der kann sich helfen, indem er vorformulierte Gebete ausspricht. Darum ist es gut, sich Texte dem Gedächtnis einzuprägen, um sie, wenn man ihrer bedarf, nachsprechen zu können. Alte Gebete sammeln die Erfahrungen von Urmüttern und Urvätern, also von je her. Und an diese Erfahrungen kann man sich anlehnen, sie sind durch die Jahrhunderte erprobt. Wer mit dieser Sprache fremdelte, der lerne Neues auswendig. Das hilft sehr, denn das Gebet – die Wechselbeziehung zwischen Gott und uns, zwischen ich und du – ist identitätsstiftend, man erfährt sich neu.

Beten als Handeln

Was geschieht eigentlich in dem Moment, in dem man sein Gebet beginnt?
Indem der Sprecher/Beter den Namen ruft, an den er sein Sprechen/Beten richten will, macht er Folgendes: Er tritt in ein Gespräch ein, er wird sich seiner Situation bewusst und findet sich wieder.
Das muss erklärt werden: Der Name dient – wie im Alltag – erst einmal dazu, die aktuell begegnende Person, anzusprechen und damit zu identifizieren. Man stelle sich vor, man träfe zufällig auf der Straße einen alten Schulfreund



wieder – hieß er Tim oder Tom?? Man erinnert sich an ihn als nicht sehr sympathisch und alles lange her ... Aber diese Vergangenheit kann durch die Begegnung wieder lebendig und nahe werden. Wenn der Schulfreund dann auch noch wider Erwarten nett ist, revidiert man sein altes Urteil über ihn und ändert damit seine erinnerte Vergangenheit. Das heißt, durch eine Begegnung kann ich mir die Vergangenheit, die mir fremd wurde, als eine neue, veränderte Gegenwart wieder aneignen. Ich verändere mein Erinnertes und damit auch mich selbst. Wir entdecken das Damals im Heute und die Vergangenheit im Jetzt und so erschließen sich Vergangenheit und Gegenwart neu. Dadurch, wie gesagt, verstehe ich auch mich selbst neu. Vergangenheit ist also nichts Statisches, sondern wird immer wieder aus verschiedenen Situationen heraus anders erlebt und stiftet mir ein immer verändertes Bild von mir selbst.

Das Gebet ist eine hochentwickelte Form der Begegnung und des Sich Erinnerns, – der Bereitschaft, sich selbst in Frage zu stellen, zu reflektieren. Das wird möglich, weil man sich Gott anvertrauen und offenbaren kann. Alles kann auf den Tisch kommen, nichts ist fester Bestandteil der Vergangenheit, sondern alles, was ich mit Gott bespreche, erzählt eine neue Gegenwart: Beten ist Eintreten in die eigene Lebensgeschichte, gibt Orientierung im Hier und Jetzt, ist eine Rückwirkung des Du-Sagens auf den Zustand des Ichs, ermöglicht mir, mich kritisch und kritikbereit zu sehen. Es eröffnet mir damit vielleicht auch eine andere, bewusstere, getrostere Sicht auf mein Leben.

Agnes Toellner

Lohnt es sich zu glauben ...?

Was lohnt?

Alles hat seinen Preis. Jeder Mensch steht zumindest ab einer bestimmten Summe in der Gefahr, bestechlich zu sein. Und in einer Welt wie der unsrigen, in der die Befriedigung von Bedürfnissen keinen Aufschub duldet, ist man gewohnt, ausgiebig zu konsumieren – jedoch immer im besten Verhältnis von Einsatz zum Nutzen. Diese Konsumhaltung durchdringt – und das sage ich ohne Vorwurf – zunehmend alle Lebensbereiche. Sogar in die Liebe. Oder wie anders ist zu erklären, dass sich etwa »Elitepartner« von der Logik her von »Autoscout24« nur gering unterscheidet. Was lohnt sich? Was bin ich bereit zu geben, um den größtmöglichen Nutzen davon zu haben? Was bietest du mir zu welchen Konditionen an, damit ich mich für dich (dein Produkt) und nicht für jemand anderes entscheide?

Lohnt es sich? Diese Frage ist alt und doch hochaktuell.

Auch im Blick auf religiöse oder spirituelle Fragen spielt sie eine Rolle. Religion, Sinnerfüllung, Lebensbegleitung, Spiritualität und Weltdeutung sind längst der Logik des Marktes unterworfen. Da wird unglaublich viel Geld umgesetzt. Menschen sind bereit, für gute spirituelle Erfahrungen tief in die Tasche zu greifen.

Ich weiß, ich mache ein Fass auf, über dessen Inhalt man trefflich streiten kann. Aber letztendlich steht dahinter aber immer die Frage nach Gott. Lohnt es sich, an Gott zu glauben? Davon abgeleitet: Lohnt es sich, in

der Kirche zu sein und zu bleiben? Lohnt es sich, Zeit und Geld in eine Mitgliedschaft zu geben, die oftmals an die Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio erinnert: Man zahlt jeden Monat seinen Beitrag – hingehen tut man aber nur selten.

Lohnt es sich, an Gott zu glauben? Ich würde diese Frage mit Nein beantworten. Denn die Frage impliziert, dass es noch Etwas hinter Gott gibt. Dass es ein offensichtliches oder verborgenes Ziel gibt – einen Lohn – der über das »Mittel« Gott zu erreichen ist. Eines dieser Ziele könnte etwa sein, dass ich mit meiner eigenen Kontingenz besser klarkomme. Kontingenz ist ein philosophischer Begriff, der auf die unverfügbaren Zufälligkeiten des Lebens anspielt: »Warum bin ich gerade jetzt auf dieser Welt und nicht 1832? Warum bin ich als Mann oder als Frau geboren? Warum bin ich Deutscher und nicht Kenianerin? Warum ist mir am 3. März 1996 der Reifen meines Mopeds geplatzt und ich habe mir den linken Arm gebrochen? Warum kenne ich den Ort und das Datum meines Todes nicht? Wieso habe ich vorgestern im Treppenhaus nicht einfach den Mund gehalten und stattdessen die unfreundliche Nachbarin zu scharf angemault? Warum ist die Welt so schlecht?« Diese Fragen berühren das Grundgefühl einer Ohnmacht den Abläufen des Lebens gegenüber. Vieles vermögen wir zu steuern. Das Meiste jedoch ist unserem Einfluss entzogen. Damit muss man zurecht kommen. Kurz: Kontingenzbewältigung.

Oder die letzte große Frage nach dem Tod. Und dem »Danach«. Karl Barth (ein Theologe im 20. Jahrhundert) sagte mal, dass die einzige Angst des Menschen die Angst vor dem Tod ist. Alle anderen Ängste leiten sich davon nur ab. Und die Frage, ob es ein Danach gibt, und wie oder mit wem ich diese Ewigkeit verbringe, ist für die meisten Menschen nicht einfach von der Hand zu weisen. Komme ich in den Himmel? Sehe ich meine Lieben wieder? Gibt es so etwas wie Verdammnis? Wenn ja, wie entgehe ich ihr? Eine positive Antwort auf diese Frage kann mit dem »Instrument« >Gott< beantwortet werden. Ich lebe halt ein anständiges, mehr oder wenig religiöses Leben, mit Kirchengang, Spendenbereitschaft und Nächstennachsicht – dann wird der >Liebe Gott< schon auch mit mir Nachsicht haben und mich für mein Artigsein belohnen. Doch auch da steht hinter Gott etwas Größeres. Ein Lohn. Ein Ziel, das nicht Gott selbst ist, sondern Etwas. Nicht Er, sondern Es.

Ich frage mich häufig – auch mich selbst – ist mein Glaube so berechnend? Ich frage: liebe ich Menschen auch so? Weil sie mir nützlich sind? Mh... Ja. Sicher auch. Aber eben nicht nur. Ich liebe doch Menschen, weil sie so sind, wie sie sind. Oder? Je tiefer die Liebe wird, desto weniger geht es doch um mich, oder? Oder wie schaffen es junge Eltern, sich über Monate, manchmal Jahre, die Nächte um die Ohren zu schlagen, weil das Baby nicht schlafen will. Man liebt ein Kind, weil es »mein« Kind ist. Ich liebe meine Eltern, weil sie meine Eltern sind. Und das auch obwohl sie so sind, wie sie sind. Oder? Einfach weil sie es wert sind, geliebt zu werden. Um Ihre Willen.

Bernhard von Clairvaux – der große Zisterzienser – hat in einer seiner Predigten diese Frage aufgegriffen und beantwortet.

(Nebenbei – und zur Lektüre empfohlen: das tut Thomas von Kempen auch – in seinem Buch von der Imitatio Christi, der »Nachfolge Christi«, einem Klassiker der geistlichen Literatur.) Bernhard schreibt in seinem Buch »Über die Gottesliebe« von den vier Stufen der Liebe. Und stellt anfangs fest: »Der einzige Grund, Gott zu lieben, ist Gott selbst.« »Wir stehen nicht vor Gott und beten: >Gott, ich preise dich, weil du mir gut tust<. Sondern: >Gott ich preise dich, weil du gut bist<.« Und baut darauf hin die vier Stufen der Liebe auf. Erste Stufe der Liebe:

Ich liebe Mich um meinetwillen.

Zweite Stufe der Liebe:

Ich liebe Gott um meinetwillen.

Dritte Stufe der Liebe:

Ich liebe Gott um seinetwillen.

Vierte Stufe der Liebe:

Ich liebe mich um Gottes Willen.

Wow! Was für eine Theologie, was für ein Gottesbild. Und das meint Bernhard nicht im Sinne einer Steigerung. Alle vier Stufen sind gleich wertvoll in sich. Aber ich darf sie kennen und mich suchen und fragen: Ist mein Glaube ein echtes Vertrauen? Oder ist mein Glaube letztlich ein Misstrauen, durch das ich gezwungen bin, noch etwas zu erbringen, um Gott zum Wohlwollen zu zwingen? Damit es sich lohnt ...

Den Lohn – so hat es Martin Luther auch formuliert – den wir im Leben und im Tod von Gott erwarten dürfen, ist Gott selbst. Die Gemeinschaft mit ihm. Hier und drüben. Seine Gegenwart in Licht wie im Dunkel. Sein Wort, im Hören und im Reden. Es »lohnt« sich nicht an Gott zu glauben, denn dem Leben passieren Dinge, die dem Leben besser nicht passieren sollten. Und auch der Glaube an Gott schützt uns nicht vor der Verletzlichkeit und Sterblichkeit des Daseins. Aber dass Gott

in den Wunden und im Tod, dass Gott in der Niederlage und der Schuld, dass Gott im Zweifel und in der Gewissheit gegenwärtig ist und bleibt – auch wenn ich ihn nicht spüre – das ist des Christenmenschen Glaube. Ein Vertrauen, das jenseits aller von uns erbrachten Investitionen, uns aufrecht gehen und bleiben lässt. Natürlich hat das seinen

Preis. Den hat aber Gott bezahlt. Für uns. Wir müssen ihn nicht mehr bestechen. Nicht mit Geld. Nicht mit Anständigkeit. Die Zeche ist längst beglichen. Jesus ging als Letzter heim – und hat den Deckel bezahlt.

Pfarrer Dr. Norbert Roth

»Beten Sie für mich ... «

Was lohnt?



Ein Gespräch mit unserem neuen Landesbischof Christian Kopp

In seiner ersten Predigt als neuer bayerischer Landesbischof hat sich Christian Kopp als Kompromissuchender eingeführt. Es sei gang und gäbe geworden, aus der Distanz über andere herablassend zu sprechen und zu hetzen. In einer Zeit, in der Hetze und unendliche Kontroversen den Alltag bestimmen, forderte der frühere Regionalbischof dazu auf, »auf die Sprache zu achten und mit Kompromissen gute Lösungen zu finden«. Das Beste für Stadt und Land gebe es nur, wenn es im Kleinen wie im Großen Frieden gebe.

Christian Kopp, 59, gebürtiger Regensburger, ist in seiner Freizeit ein be-

geisterter Sportler: ein leidenschaftlicher Radfahrer, er macht Yoga und geht gern in die Berge. Am Buß- und Betttag hat er zum ersten Mal als Landesbischof in St. Matthäus gepredigt, Weihnachten feiern wir den nächsten Gottesdienst mit ihm. Die Fragen stellte unser Gemeindemitglied Klaus Wöfle.

Herr Kopp, welches ist Ihre vordringlichste Aufgabe als Landesbischof?

Für mich ist aus heutiger Sicht die wichtigste Aufgabe, die Gemeinschaft und die Zusammenarbeit zu fördern. Wir erleben gesellschaftlich und kirchlich sehr dynamische Veränderungsprozesse. In solchen Zeiten ist das aufeinander Hören und die gemeinsame Suche nach guten Lösungen sehr wichtig.

Viele Menschen verlassen die christlichen Kirchen. Warum lohnt es sich, Mitglied in der evangelischen Kirche zu sein?

Wir sind stark in allen Unterstützungsangeboten für Menschen in allen sozialen Herausforderungen. In der evangelischen Kirche findest Du Menschen, die im Zuhören geschult sind und das mit Leidenschaft machen. Bei uns

findest Du Anregung und Nahrung für Deine Seele, wir bemühen uns um den Teil der Welt, den niemand mit Augen sehen kann. Stille, Meditation und hervorragende musikalische Angebote findet ein Mensch bei uns an vielen Orten. Wir haben in ganz Bayern dezentral sehr viele gute Orte, wunderschöne Kirchen, engagierte Ehren- und Hauptamtliche, die auf vielfältige Weise am sozialen Zusammenhalt und an der Unterstützung für Menschen ohne Fürsprecher arbeiten.

Was wünschen Sie sich von St. Matthäus, wie kann die Gemeinde der Bischofskirche Sie in Ihrer Arbeit als Landesbischof begleiten und unterstützen?

Beten Sie für mich und meine Arbeit, dass Gott mir die Kraft für alle Herausforderungen gibt. Und bleiben Sie weiter kreativ, heiter und engagiert bei der Suche nach dem, was Menschen mitten in München von der Evangelischen Kirche brauchen und auch bekommen. Ich wünsche St. Matthäus, dass die Gemeinde weiter ein Ort ist, an dem es Gottes Geist leicht hat anzukommen.

Klaus Wölfle

Impressum

Herausgeber und

Redaktionsanschrift:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
St. Matthäus
Nußbaumstr. 1
80336 München
Tel.: 089 / 5 45 4168 0

Verantwortlich:

Pfarrer Dr. Norbert Roth

Redaktion:

Miriam Geldmacher, Corinna Gilio,
Dr. Theres Lehn, Semjon Salb, Claudia Scherg,
Gottfried von Segnitz, Agnes Toellner,
Anna Weingart, Klaus Wölfle

Gestaltung und Bildredaktion:

Studio Serve and Volley
www.serveandvolley.studio

Druck:

Druckerei Friedrich
Zum Grenzgraben 23b
76698 Ubstadt-Weiher

Druck auf FSC-zertifiziertem Papier

Dieser City-Brief erscheint alle **drei** Monate
in einer Auflage von 3.500 Exemplaren.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

15.01.2023

Fotos:

Pfarrer Dr. Roth und andere
Cover: Wout Vanacker on Unsplash
S. 4 Brigitta Schneider on Unsplash
S. 9 Davil Beale on Unsplash
S. 10 Daniil Silantev on Unsplash
S. 27 Hanna Busing on Unsplash
S. 10 Sixteen Miles Out on Unsplash

City-Brief

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus,
Nußbaumstraße 1, 80336 München
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

9794

